

Der Chaos-Club entzaubert Btx

Die Post nennt den Vorgang „äußerst peinlich“; die Banken sind „sehr überrascht“: Ein Computer Club in Hamburg deckte gravierende Mängel beim Bildschirmtext (Btx) auf und „erbeutete“ dabei 135 000 Mark.

Von DIETHART GOOS

Mit seinem Service-Angebot unter dem klingvollen Namen „Bildschirmtext“ (Btx) hat Bundespostminister Christian Schwarz-Schilling wenig Freude. Findige Computer-Freaks haben in Hamburg erhebliche Schwachstellen dieses elektronischen Dienstleistungssystems der Post bloßgelegt. Hätten die 25 Mitglieder des „Chaos Computer Club“ (CCC) ihre Entdeckung auf die Spitze getrieben, wären der Post mindestens 135 000 Mark unfreiwilliger Kosten entstanden.

Was Fachleute gelegentlich als „Spiel für Anspruchsvolle am Fernsehschirm“ klassifizieren, hat der Post bisher mehr Verdruß als die erhofften zusätzlichen Einnahmequellen beschert. Über einige Jahre wurde Bildschirmtext in West-Berlin und Düsseldorf/Neuss auf seine Eignung als Service-Angebot für breite Schichten getestet. Klassische Dienstleistungsbereiche wie Banken und Kreditinstitute, Versandhäuser, Reisebüros sowie Zeitungs- und Zeitschriftenverlage stiegen bei Btx ein. Doch die Verbreitung und das Interesse des privaten Benutzers ließen zu wünschen übrig.

Um die Vorzüge dieses Dienstes in Anspruch nehmen zu können, benötigt der Benutzer nämlich ein modernes Fernsehgerät mit umfangreicher Zusatzeinrichtung (Decoder) sowie eine Eingabetastatur.

Nach den grundsätzlich positiven Erfahrungen hinsichtlich der technischen Reife und der vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten sollte Btx schon im letzten Jahr bundesweit eingeführt werden. Doch Engpässe bei den Computerherstellern ließen den Startschuß immer wieder hinauszögern. Erst seit Beginn dieses Jahres ist Bildschirmtext mit seinem Zentralrechner in Ulm sowie mehreren Satelliten-Computern bundesweit nutzbar.

Für Privatleute ist der Reiz durch hohe Installations- und Benutzungskosten begrenzt. Schwarz-Schillings Wunschvorstellung von etlichen Hunderttausend privaten Btx-Benutzern, die das System tagtäglich für Bankgeschäfte, Einkäufe und Bestellungen verwenden, ist von ihrer Realisierung noch weit entfernt.

Aber die Professionellen machen von Btx eifrig Gebrauch. So auch die 25 Mitglieder des Hamburger „Chaos Computer Clubs“. Sie sind sogar seit kurzem selber Btx-Anbieter, offerieren Informationen und Bedienungshinweise aus der Computerwelt und wollen ihre Kunden auch mit möglichen Fehlern des elektronischen Alltags vertraut machen. In diesem Sinne verstehen sich die CCC-Mitglieder nicht als Hacker nach amerikanischem Vorbild, denen es ein unbändiges Vergnügen bereitet, Computer selbst der geheimsten Verteidigungseinrichtungen zu knacken oder sich durch das unerlaubte Anzapfen elektronischer Großrechenanlagen materielle Vorteile zu verschaffen.

Beim Durchforsten des deutschen Btx-Angebots stießen die „Computer-Chaoten“ vor wenigen Tagen auf ein herumvagabundierendes Kennwort und eine dazugehörige geheime Codenummer. Das ließ ihnen keine Ruhe. Nach gründlicher elektroni-

scher Forschung fanden sie heraus, was angeblich den Btx-Benutzern unmöglich ist. Sie ermittelten den „Eigentümer“ des Geheimcodes. Es ist die Hamburger Sparkasse (Haspa), die größte ihrer Art in der Bundesrepublik.

Mit ihrem „elektronischen Schatz“ wollten es die Computer-Freaks nun genau wissen. Sie gaben Kennwort und Geheimcode der Haspa in den Btx-Rechner, das System identifizierte beides einwandfrei, und nun konnte das Geschäft beginnen.

Im 20-Sekunden-Abstand orderte die Haspa jeweils eine Seite aus dem Btx-Angebot des „Chaos Computer Clubs“ und mußte dafür jeweils 9,97 Mark zahlen. Dieses Spielchen ließen die Clubmitglieder über Nacht laufen, und am letzten Sonntagmorgen war die stattliche Benutzergebühr für die Haspa von 135 000 Mark angelaufen.

Nach der Benutzerordnung für Btx hätte die Post der Haspa diesen Betrag abbuchen und der CCC-Mannschaft für erbrachte Dienstleistung überweisen müssen. Doch soweit kam es nicht, weil die findigen Elektronikbastler ihre Entdeckung der Haspa und der überaus betretenen Bundespost offenbarten. Denn es ging ihnen, wie Club-Mitglied Stefan Werény versicherte, ja nicht um das Geld, sondern um die Offenlegung von Schwachstellen des Btx-Systems.

Für die Hamburger Sparkasse als Anbieter im Bildschirmtextsystem und für die leidgeprüfte Post ergab sich nun eiliger Handlungsbedarf. Alle relevanten Codes und Paßwörter mußten geändert werden und im Btx-System im Interesse von Datenschutz und Datensicherheit bestimmte Eingabefunktionen sofort gesperrt werden.

Peinlich berührt von der Hamburger Btx-Panne versicherte das Postministerium am Dienstag, man arbeite derzeit gemeinsam mit Fachleuten an einem Untersuchungskonzept, „um die Systemsicherheit noch weiter zu erhöhen“. „Freizügig“ habe ein Btx-Anbieter (die Haspa wird in der Postmitteilung nicht namentlich erwähnt) seine Teilnehmerkennung geschaltet, also nicht durch Anschlußkennung und persönliches Kennwort doppelt gesichert. Zur Beruhigung ihrer Kunden fügte die Post hinzu, der Programmfehler habe sich nur auf Funktionen innerhalb der Btx-Vermittlungsanteile auswirken können, nicht jedoch auf die von den Geldinstituten angebotene Kontoführung. Diese Dienstleistung werde über externe Rechner abgewickelt und sei durch zusätzliche Identifizierungsnummern und nur einmal gültige Transaktionsnummern zusätzlich abgesichert.

Trotz dieser beruhigenden Mitteilung aus Bonn herrscht in Btx-Anbieter- und Benutzerkreisen nach der Hamburger Computerpanne beträchtliche Verunsicherung. Die Banken stehen bei ihren Kunden dafür im Wort, daß auch die über Btx getätigten Geldgeschäfte unter absoluter Datensicherheit stehen. Und so mancher Bildschirmtextkunde fragt sich, ob er statt der erteilten Order auf Lieferung eines Paar Ski aus dem Versandhaus X nicht möglicherweise zehn oder hundert Paar geliefert bekommt und das bei einem möglicherweise inzwischen von unbekannter Seite elektronisch geplündertem Konto.

„Elektronischer Bankbetrug“ ist also keine Erfindung von Science-Fiction-Autoren. Der „Chaos Computer Club“ hat immerhin als erster den Beweis beträchtlicher Mängel und

Welt
22.11.84

Seite 3

174